

Kommunikation mit Babyzeichen – ist das was für Kinder mit Down-Syndrom?

Seit ein paar Jahren werden in der Schweiz Kurse für Babyzeichensprache angeboten und immer mehr Eltern von Kindern mit Down-Syndrom finden den Weg in die Eltern-Kind-Gruppen und Workshops.

Vivian König und Karin Patton

Vielen Schweizer Eltern ist die Kommunikation nach Portmann und/oder mit GUK ein Begriff und es stellt sich die Frage, ob Babyzeichen damit kompatibel sind, bzw. evtl. auch eine Alternative geben.

Was sind Babyzeichen und was bezwecken sie?

Der Gebrauch von Babyzeichen oder Handgesten parallel zur gesprochenen Sprache erleichtert jedem Kind das Verstehen von dem, was Mama oder Papa zu ihm sagen. Ein neues Wort ist für das Kind leichter zu erfassen, wenn es dieses nicht nur hört, sondern über eine Geste auch noch zusätzlichen Input auf einer weiteren Wahrnehmungsschiene – dem Sehen – erhält, wenn Mama also andeutet, dass der Elefant einen langen Rüssel hat, während sie das Wort «Elefant» ausspricht. Durch die Kombination von visuellen und akustischen Reizen werden nicht nur beide Hirnhälften gleichzeitig angesprochen und die Vernetzung und Synapsenbildung gefördert, vielmehr sind die Kinder darüber hinaus durch die Nachahmung der Babyzeichen schon frühzeitig in der Lage, sich selbst aktiv in die gemeinsame Kommunikation einzubringen. Bis alle an der Lautbildung beteiligten Areale wie Mundmuskulatur, Zunge, Zähne, Kehlkopf usw. so zusammen spielen gelernt haben, dass die Aussprache einigermaßen verständlich geworden ist, dauert es bei Kindern bis zum 2.

Geburtstag, bei Kindern mit Down-Syndrom oft viel länger aufgrund der z.T. vorhandenen Hörprobleme, der kürzeren Aufmerksamkeitsspanne bzw. des verminderten Kurzzeitgedächtnisses für Lautfolgen, der undeutlicheren Artikulation und der insgesamt langsameren Entwicklungszeit.

Motorisch sind Kinder schon weit vor dem Sprechen in der Lage, sich mit Hilfe von Hand- und/oder Zeigegesten auszudrücken. Das ist ein natürlicher Entwicklungsabschnitt, den alle Kinder durchlaufen. Und auch wir Erwachsene nutzen, wenn auch meist unbewusst, ein breites Gestenrepertoire beim Sprechen – wenn man allein daran denkt, wie oft die Hände beim Telefonieren zum Einsatz kommen, ohne dass unser Gegenüber uns sehen kann. Gesten und Sprache sind untrennbar miteinander verbunden. Indem man nun seinem Kind neben den intuitiven Gesten wie «psst leise sein» oder «winken zum Abschied»... weitere konkrete Babyzeichen anbietet für alle die spannenden Dinge und Entdeckungen im Babyalltag (essen, Musik, Auto, Vogel, Licht...), ermöglicht man ihm, seine Bedürfnisse gezielt sowie oft schon früher und konkreter ausdrücken zu können, als es rein mit Lautsprache der Fall wäre. Die Kinder erleben sich in einer erfolgreichen Kommunikation als selbstwirksam, haben Freude am Dialog und können sich von klein an aktiv einbringen. Sie merken, dass sie



durch Kommunikation etwas bewirken können. Eine gelingende Verständigung zwischen Eltern und Kind ebnet den Weg zu Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit und stärkt die Eltern-Kind-Bindung.

Mit Hilfe der Babyzeichen- sprache wird die akustische, visuelle und motorische Wahr- nehmungsfähigkeit des Kindes unterstützt.

Alle vorsprachlichen Fähigkeiten, die für eine gelingende Kommunikation wichtig sind, wie Blickkontakt, Motivation zum Austausch mit anderen, Beachtung der kindlichen Zeigegeste, das Herstellen eines gemeinsamen Aufmerksamkeitsfokuses sowie die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und Interessen von Babys und Kleinkindern werden intensiviert. Der Lautspracherwerb wird kindgerecht unterstützt, weil die Babyzeichen eine sichtbare Hilfestellung bei der Begriffs- und damit Wortschatzbildung sind und außerdem dabei helfen, fein- und grobmotorische Fingerfertigkeiten zu erwerben, die beim Sprechen lernen eine wesentliche Rolle spielen. Babyzeichen heben das Hauptwort eines Satzes hervor und lenken so die Aufmerksamkeit des Kindes auf dieses Schlüsselwort. Mit Babyzeichen hat man viel Blickkontakt und schult die phonologische Bewusstheit des Kindes, weil plötzlich durch begleitende Zeichen viel einfacher klar wird, dass «Hase» und «Hose» oder «Hase»

und «Nase» verschiedene Dinge sind. Missverständnisse auf beiden Seiten verringern sich damit ebenso wie der Frust, nicht verstanden zu werden. Die Hände hat man immer dabei und kann sie zu Hilfe nehmen. Mit Babyzeichen eröffnen sich ganz neue Kommunikationswelten und Einsichten in das, was in Kinderköpfen schon alles vorgeht und verstanden wird, was Eltern sonst ihren Mäusen vielleicht noch gar nicht zutrauen würden. Alle Kinder haben von Anfang an ein ausgeprägtes Mitteilungsbedürfnis, nur fehlen am Anfang oft die verständlichen Worte. Mit Babyzeichen kann man spielerisch eine Brücke bauen und sich mit Spaß und Freude auf den Weg zur Lautsprache begeben.

Gibt es Unterschiede zwischen GuK, Portmann und Babyzei- chen?

Die Babyzeichen der Zwergensprache bauen wie GuK (Gebärden unterstützte Kommunikation nach Etta Wilken) auf der deutschen Gebärdensprache auf. Der Wortschatz, der Eltern und Kindern in den Babykursen und Workshops, sowie Betreuern in Kita-Fachseminaren vermittelt wird, orientiert sich am Alltag von Babys und Kleinkindern und ihren Interessen. In den Kursen erfahren Eltern und Betreuer wie sie die Babyzeichensprache spielerisch umsetzen und in die Beschäftigung mit dem Kind unkompliziert integrieren können. Die Hände hat man schließlich immer



dabei und in einer Gemeinschaft lernt es sich mit mehr Spass...

Was bei den Babyzeichenkursen von vielen Eltern als positiv erfahren wird, ist, dass sie sehr praxisorientiert sind, man lernt, wie man die Zeichen in den Alltag einfließen lassen kann. Viele Eltern erleben die Zeichen gerne live, weil sie sich die Gesten so besser merken können. Vom System her ist es bei GUK, Portmann und den Babyzeichen gleich, der Schlüssel zum Erfolg ist das Wiederholen, Wiederholen, Wiederholen. Die Zeichen sind zu einem grossen Teil kompatibel mit GUK und Portmann, es gibt aber auch einige wenige Zeichen, welche sich unterscheiden.

In den Kursen wird viel gesungen und getanzt. Mit Hilfe von leichten Rhythmikübungen, Reimen, Fingerspielen und Kniereitern sind die Kleinen aktiv und mit Freude in den Kursverlauf einbezogen. In den Fortgeschrittenkursen liegt der Schwerpunkt vermehrt auf dem Spiel. Es wird auch noch gebastelt und die Kinder werden noch aktiver in das Kursgeschehen integriert. So wird ihr Kind auf vielen Ebenen angesprochen und gefördert. Den Eltern wird Schritt für Schritt das Einführen und Anwenden der Babyzeichensprache erläutert und sie erhalten viele wertvolle Tipps und Spielideen für den Alltag. Das Zusammenspielen für die Kinder und Gespräche zwischen den Eltern sind ein fester Bestandteil aller Kurse, so dass auch die

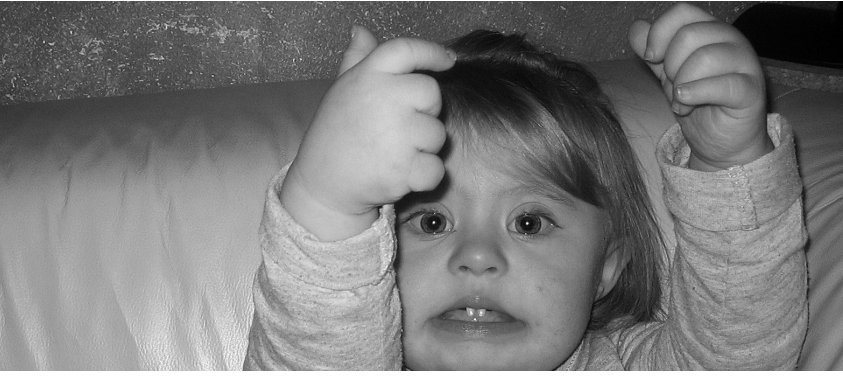
soziale Interaktion und neue Kontakte ermöglicht werden.

Zusätzlich zu den Kursen werden Workshops angeboten für Eltern, welche nicht an einem Eltern-Kind-Kurs teilnehmen können oder Grosseltern/Gotti, Götti etc, welche mehr wissen wollen. In diesen wird in ca. 3h das Wichtigste zur Babyzeichensprache erklärt, es gibt viele Praxisbeispiele und es werden erste Zeichen gelernt. Für Fachpersonal gibt es Fachworkshops und Fachseminare zur Babyzeichensprache.

Mehr Informationen zu Kursen, Workshops und Seminaren finden Sie auf der Webseite der Zwergensprache: www.babyzeichensprache.ch

Elke Blum, Mutter von Jan:

► «Jan ist als unser drittes Kind im Juli 2008 mit dem Down-Syndrom geboren. Eine besondere Schwierigkeit für Menschen mit Down-Syndrom stellt das Sprechen dar. Zu Jans Taufe haben wir uns die GUK-Karten (Gebärdenunterstützte Kommunikation) gewünscht und bekommen. Zunächst einmal wussten wir nicht so recht, wie wir nun diese geballte Menge an Gebärden einführen sollten und haben dann von den Kursen zu der Babyzeichensprache gehört. Dort haben wir uns dann angemeldet und ich bin mit Jan regelmäßig hingegangen. Unsere zwei Großen (7 und 4 Jahre alt) wollten nach jeder Stunde genau wissen, welche Zeichen wir gelernt



haben und redeten, soweit ihnen Zeichen bekannt waren, nur noch gebärdenunderstützt mit Jan. Als erste Gebärde hat er «Auf Wiedersehen/tschüss» begeistert aufgenommen und immer wieder eingesetzt. Auf die Frage, wie groß Jan sei, hat er bald seine Ärmchen so weit er nur konnte in die Höhe gestreckt. Als nächstes bedeutete er uns beim Essen, dass er fertig sei. Bald darauf folgte «Mama» und «Papa». Inzwischen gebärdet er sogar «mehr». Er fuchelt viel mit seinen Ärmchen herum und ich glaube, er will uns sehr viel mehr sagen, als wir verstehen. Er hat auf jeden Fall gemerkt, dass er mit seinen Händchen und Ärmchen kommunizieren kann und nutzt das auch. Seit wir den Kurs besuchen, hat er ein unglaubliches Sprachverständnis und interessiert sich sehr für Bücher, was ich auch auf die Babyzeichen zurückführe. Im Kurs selbst macht er bei einigen Liedern begeistert die Zeichen mit und es macht ihm sichtlich Spaß. Ich glaube ganz fest, dass wir durch die Zeichen seine gesamte Entwicklung entscheidend positiv beeinflusst haben.»

Stefanie Ruosch Waggenbrenner, Soziogogin und Betreuerin von Andrin:

► Ich fand den Kurs und den Workshop zum Thema Babyzeichnen äußerst interessant und lehrreich. Karin hat mir alle wichtigen und wissenswerten Informationen vermittelt,

um die Babyzeichen im Alltag richtig anwenden zu können.

Als Andrin 19 Monate alt war, haben wir damit begonnen, mit ihm zwei Babyzeichen zu üben.

Nach zwei Monaten konnte er bereits das erste Zeichen und kurz darauf folgte das zweite.

In der Zwischenzeit ist Andrin zwei Jahre alt und beherrscht nun schon zwölf Zeichen. Er bildet damit sogar schon Zweiwortsätze.

Es macht ihm sichtlich Spass mit uns zu kommunizieren, er merkt, dass er mit den Zeichen etwas erreichen kann. Interessant war auch, dass den Zeichen ein intensives »Babbeln« folgte. Für Andrins sprachliche Entwicklung ist das ein grosser Fortschritt. Auch seine Feinmotorik hat sich durch das Anwenden der Zeichen stark verbessert. Die Babyzeichen sind daher wirklich nur zu empfehlen, und das Tollste ist, man kann sie ohne zusätzlichen Zeitaufwand ganz einfach in den Alltag integrieren.

Fionas Kindergarten:

► Immer wieder sagen wir in der Sonnen-Gruppe: «Bitte sprich mit dem Mund und nicht mit den Händen!» Damit meinen wir, dass die Kinder bei Konflikten nicht hinhauen oder schlagen, sondern versuchen sollen, ihre Bedürfnisse in Worten auszudrücken. Wir sagen dann auch immer: »Wenn deine Hände einem Kind weh tun, ist das nicht schön und das Kind versteht



auch nicht, was du möchtest.» Wenn ein Kind ein anderes wegstösst, dann gibt es meist Tränen. Da ist es doch besser, «Nein das mag ich nicht! Bitte geh weg!» zu sagen. So weiss jeder, was gemeint ist. Die Sonnen-Kinder achten auch immer mehr darauf und schaffen es meist auch schon sehr gut, miteinander zu sprechen.

Doch ein Kind unserer Gruppe lässt immer mehr seine Hände sprechen! Wir freuen uns alle sehr darüber und machen mit! Fiona hat uns nämlich gezeigt, dass ihre Hände schöne Worte und Sätze «sprechen» können. Wir haben bemerkt, dass wir uns mit der «Handsprache» gut verstehen und kommunizieren können und dass das ganz schön viel Spass macht.

Im Alltag zeigte uns Fiona immer mehr Wörter und die anderen Kinder wurden neugierig und wollten diese auch lernen. Aus diesem Grund kam Fiona mit ihrer ganzen Familie in den Kindergarten, um der Sonnen-Gruppe die «Sprache mit den Händen», die sogenannte Zwergensprache näher zu bringen. Die Kinder machten begeistert mit. Verschiedene wichtige Wörter (wie Mami, Papi, Spielen Essen etc.) wurden uns spielerisch vermittelt. Fionas Familie wird uns schon bald wieder besuchen und steht auch Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung. Bzw. Jede Kursleiterin für Babyzeichensprache steht Ihnen gerne zur Verfügung.

Gedichte über die Liebe

aus «Ohrenkuss»

Auf Deutsch: Liebeslied

Julia Bertmann

Der Mann, der unten am Balkon steht
singt ein Lovesong (auf Deutsch: ein
Liebeslied) für die Frau seiner Träume.
Sie steht nämlich auf dem Balkon. Sie
hört das Lied und guckt nach unten,
wo der Mann steht. Sie findet das
romantisch. Schnell verlässt sie das
Haus, und küsst ihn.

Alle Nachbarn hören es

Dorothee Reumann, diktiert

Ich liebe dich, komm endlich nach
unten. Er ist bescheuert, alle Nach-
barn hören es, die Hunde bellen, es ist
schön, aber Ich liebe dich für immer.

Offen reden

Anja Schwenk

Kennenlernen ist soviel wie wenn man
mit neuen Menschen Kontakte knüpft
und sich mehrmals trifft. Man sollte
dabei keinen Menschen ausnutzen
oder einen verspotten.
Natürlich muss man mit den Personen
offen reden.